

## **Case Management – Teilhabebegleitung als Innovation in der Sozialen Landwirtschaft**

Böttcher, L.<sup>1</sup> & van Elsen, T.<sup>2</sup>

*Keywords: Inklusion, Teilhabe, Soziale Landwirtschaft, Case Manager*

*Abstract: Farms integrating social services into their farm concept face the challenge to ensure not only the quality of agricultural production, but also the quality of social work. PROFARM is developing a future professional profile of the Case Manager, which accompanies people with disabilities on farms. Interviews with three experts from social farming who are familiar with this concept confirm the need for case management as well as its importance. Future Case Manager shall ensure the quality of social farming.*

### **Einleitung**

Soziale Landwirtschaft schafft sinnvolle Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung. Bisher stellt der allgemeine Arbeitsmarkt zu wenige inklusive Arbeitsplätze und kaum Alternativen zu Beschäftigungsmöglichkeiten in Behindertenwerkstätten (WfbM) zur Verfügung (vgl. Palleit 2016). Ein zentrales Anliegen des neuen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist die Förderung der Teilhabe am Arbeitsleben, die durch die Zulassung „anderer Leistungsanbieter“ erleichtert werden soll (vgl. BMAS 2017, Huppert 2018). Hier ergeben sich Perspektiven insbesondere für ökologisch wirtschaftende Höfe (van Elsen 2016).

Im Rahmen des aktuellen EU-Projekts PROFARM wird das Ziel verfolgt, neue Wege der Berufsausbildung betreuter Menschen in der Sozialen Landwirtschaft in den Partnerländern Italien, Niederlande und Deutschland zu entwickeln. Um Menschen mit Behinderungen beim Übergang ins Berufsleben der Landwirtschaft zu unterstützen, wurde ein *Case Management* Konzept für die Soziale Landwirtschaft entwickelt. *Case Manager* sollen als Entwicklungs- und Teilhabebegleiter zwischen Sozialhilfeträgern, Höfen und ihren Betreuten agieren. Ihre zentrale Aufgabe ist es, Menschen mit Assistenzbedarf in der Landwirtschaft individuell zu begleiten und sie sowohl im Betriebsalltag sowie in weiteren Lebensbereichen zu unterstützen und eine Brücke zwischen den individuellen Bedürfnissen der zu betreuenden Menschen und den speziellen Anforderungen der Landwirtschaft zu bilden (vgl. van Elsen et al. 2018). Damit wird ein neues Berufsprofil entworfen, das nicht zuletzt der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Sozialen Landwirtschaft dienen kann.

Während es in Italien für den Übergang von der Schule in betreute Arbeitsplätze erst unzureichende Strukturen und Regelungen gibt, nehmen in den Niederlanden

---

<sup>1</sup> Bürgerstr. 1, 12347 Berlin, [adnil3@gmx.de](mailto:adnil3@gmx.de)

<sup>2</sup> PETRARCA e.V., c/o Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen, Deutschland, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

und in Deutschland bereits Akteure in der Sozialen Landwirtschaft Funktionen eines *Case Managers* wahr. Vor dem Hintergrund des BTHG und offenen Fragen der Qualitätssicherung wurde das Erfahrungswissen praktischer Akteure in Deutschland in Hinblick auf Potentiale eines zukünftigen Berufsprofils des *Case Managers* in der Sozialen Landwirtschaft untersucht. Welche Funktionen und Aufgaben erfüllt ein *Case Manager* in der Sozialen Landwirtschaft? Welche Chancen und Herausforderungen und Bedarfe werden gesehen?

## Methoden

Durchgeführt wurde eine explorative Untersuchung mithilfe qualitativer Forschungsmethoden (vgl. Diekmann 2001). Die Ergebnisse basieren auf Leitfadeninterviews mit drei Experten der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland, die mit dem *Case Management* Konzept von PROFARM vertraut sind und über langjährige praktische Erfahrung verfügen. Befragt wurde eine Sozialpädagogin vom Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen, die dort beratende und vernetzende Tätigkeiten für Landwirte, Klienten und soziale Einrichtungen übernimmt und zusätzlich eine Person mit einer psychischen Erkrankung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb begleitet. Die weiteren Gesprächspartner sind der Betriebsleiter eines zu einem kirchlichen Träger gehörigen und als WfbM anerkannten Bio-Hofguts, der über eine berufliche Qualifikation zum Landwirt und eine sonderpädagogische Zusatzausbildung verfügt sowie der pädagogische Leiter eines als anthroposophische Lebens- und Arbeitsgemeinschaft organisierten Hofes, der eine Doppelqualifikation als Landwirt und Heilerziehungspfleger besitzt. Beide Höfe bieten Menschen mit Behinderungen Arbeit und wirtschaften ökologisch.

## Ergebnisse

Alle Gesprächspartner sehen den Bedarf an *Case Management* in der Sozialen Landwirtschaft, um mehr Menschen mit Behinderung eine Teilhabe im grünen Bereich zu ermöglichen und landwirtschaftliche Betriebe in der Praxis unterstützen zu können. Die Interviewpartner nennen unterschiedliche Aufgaben des *Case Managements*, die sich sowohl auf die Beschäftigten als auch die landwirtschaftlichen Betriebe beziehen. Mit dem *Case Manager* „gibt es einen *Professionellen*“ für die Soziale Landwirtschaft, der sich sowohl im sozialen als auch im landwirtschaftlichen Bereich auskennt. Ein *Case Manager* könnte die zu betreuende Person bereits im Vorfeld kennenlernen, um Informationen über Fähigkeiten, Grenzen und Wünsche in Erfahrung zu bringen und späteren Enttäuschungen vorzubeugen. Berichtet wird von einem jungen Mann, der keine Beschäftigungsmöglichkeit in einer WfbM finden konnte und den Wunsch hatte, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Dies konnte durch ein besonderes Engagement der Beteiligten verwirklicht werden. Bisher mangelt es an Zuständigkeiten; *Case Management* eröffnet das Potential, „neue Wege zu öffnen und gerade für schwieriges Klientel auch Türöffner zu sein“. In der Sozialen Arbeit könnten *Case Manager* dazu beitragen, dass Soziale Landwirtschaft zukünftig als Ort für soziale Leistungen stärkere Beachtung findet.

Die Interviewten verknüpfen *Case Management* mit Qualitätsmanagement. Dabei kann der *Case Manager* als eine Art Kontrolle die Umsetzung der Ziele der Sozialen Landwirtschaft unterstützen. Die Gesprächspartner bewerten die Begleitung sowie die Rolle des WfbM-Sozialdienstes in der Landwirtschaft als nicht umfänglich genug. Ein Entwicklungsbegleiter könnte als Ansprechpartner sowohl Höfen als auch Beschäftigten eine beständige Begleitung garantieren. Eine ganztägige Teilnahme am Betriebsgeschehen wäre wünschenswert, da so auftretende Probleme vor Ort erkannt und direkt gelöst werden könnten. Gewarnt wird vor möglichen Überforderungen sowohl auf Seiten der Betriebe als auch auf Seiten der Beschäftigten. Solche Überforderungen können dazu führen, dass Beschäftigte ihren Arbeitsplatz wieder verlassen, womit das Ziel der Inklusion verfehlt wird. Der Betriebsleiter betont eine mögliche „*Dolmetscherfunktion*“ des *Case Managers*, der Besonderheiten des Verhaltens des Beschäftigten übersetzen und verstehen hilft. Auch wird auf Potentiale, die Beschäftigten bei der Entwicklung von Fähigkeiten fördern zu können, verwiesen. Die Landwirte „*sind eingespannt und haben eigentlich keine Luft*“. Ein *Case Manager* könnte gemeinsam mit dem Betreuten angepasste Arbeitsfelder und Arbeitsschritte auf dem Hof ausprobieren und finden, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Seine Rolle wird als flankierende Unterstützungsfunktion beschrieben, die Sicherheit und Selbständigkeit fördert. Der Erfolg wird sich an der Arbeitszufriedenheit der Menschen mit Assistenzbedarf ablesen lassen.

Die Ergebnisse der Interviews sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

**Tabelle 1: Bedarfe, Funktionen, Aufgaben und Potentiale von *Case Management* in der Sozialen Landwirtschaft**

Bedarf CM In Sozialer Landwirtschaft				
mehr Teilhabe ermöglichen und Unterstützung der Betriebe				
Funktion CM in Sozialer LWS	Professioneller Akteur	Kontrollsystem	Begleiter	Dolmetscher
Aufgaben LWS-Betrieb	Erwerb Grundverständnis Soziale LWS	Besuche sowie Teilnahme am Betriebs-geschehen mit starker Regelmäßigkeit	Suche und Findung geeigneter Aufgaben für Beschäftigte, Arbeitsabläufe modifizieren	Vermitteln – klarer Ansprechpartner bei Fragen und möglichen Problemen
Aufgaben Klienten	Entscheidungs-grundlage erarbeiten		Austesten mögl. Tätigkeiten, Selbständigkeit fördern	
Aufgaben Sozialer Bereich	Bekanntheit fördern			
<b>Potential</b>	Türen in die Soziale LWS öffnen	Konflikte erkennen, Überforderungen reduzieren	Betriebe bei Anpassungen unterstützen, Kompetenzen/ Stärken der Klienten fördern	möglichen Problemen vorbeugen, Kooperationen stärken

## Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass *Case Manager* in der Zusammenarbeit mit ihren Betreuten deren Kompetenzen und Stärken erkennen und fördern könnten. Ein

Bedarf an *Case Managern* zur Unterstützung der Betriebe bei der praktischen Umsetzung wird ebenfalls deutlich. Als Bindeglied zwischen den Menschen mit Assistenzbedarf und den Landwirten kann *Case Management* deren Zusammenarbeit stärken, möglichen Überforderungen vorbeugen sowie durch das Übernehmen von Begleitungs- und Schnittstellenfunktionen den Landwirt entlasten.

Der *Case Manager* als soziale Innovation für die Soziale Landwirtschaft hätte das Potential, sowohl die Realisierung der Inklusion zu fördern als auch die Qualität zu sichern. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse einen Bedarf an *Case Managern*, die Entwicklungschancen und positive Wirkungen für die Inklusion von Menschen mit Assistenzbedarf auf Höfe in der Sozialen Landwirtschaft schaffen können. Im Zuge der Öffnung für „andere Anbieter“ durch das BTHG eröffnet sich die Chance, ein *Case Management* zur Qualitätssicherung zu etablieren und dadurch landwirtschaftlichen Höfen außerhalb des WfbM-Kontextes die Inklusion von Menschen mit Assistenzbedarf zu erleichtern. Nach Finanzierungswegen für diese sinnvolle Entwicklungsbegleitung zu suchen ist eine wesentliche Herausforderung.

## Literatur

- BMAS – Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2017) Häufige Fragen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG). Online verfügbar unter [http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/faq-bthg.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=12](http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/faq-bthg.pdf?__blob=publicationFile&v=12) (03.08.2017).
- Diekmann A (2001) Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg.
- Palleit L, Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.) (2016) Inklusiver Arbeitsmarkt statt Sonderstrukturen: warum wir über die Zukunft der Werkstätten sprechen müssen. Berlin. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-47798-4> (13.07.2017).
- Huppert C (2018): Das Bundesteilhabegesetz: Chancen und Grenzen für wirksam erlebte Teilhabe – Klinische Sozialarbeit 14 (2): 9-11, Berlin.
- van Elsen T (2016) Soziale Landwirtschaft. In: Freyer B (Hrsg.) Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – UTB 4639, Haupt Verlag, Bern: 192-204.
- van Elsen T, Böttcher L, Hüttmann L (2018) Case Manager ermöglichen. – Punkt und Kreis 52. Johanni, Echzell-Bingenheim: 37-38.